

sind nur Zustände, die ewig dieselben bleiben oder im engen gleichförmigen Kreise sich wiederholen. Sie bilden die dauernde Vorgeschichte des Menschengeschlechts, dessen Existenz auf diese Grundlagen angewiesen ist.

Auf den Queißkreis angewandt, haben wir hier ein menschenleeres Berg-, Wald- und Sumpfviech, dessen höchste Autoritäten Wölfe und Bären waren. Die Beweise dafür stammen allerdings erst aus später Zeit, als der Mensch seine Herrschaft über diese alten Herren des Landes längst geltend gemacht, und es hat lange gedauert, bis er ihrer mächtig wurde, und sie schließlich im 17. Jahrhundert ganz ausrottete. Eine Bärenjagd gab die Veranlassung zur Gründung der Burg Dybin (vielleicht um 1255). An die Bären erinnert 1655—1656 in der Gegend von Meffersdorf bei den Muthungen auf Bergbau die Bärenzeche; zu Wigand von Gersdorfs Zeit (1664) wurde daselbst in einer Wolfsgrube eine Bärin gefangen und erschossen, um dieselbe Zeit bei Rabischau ein junger Mensch von einem Bären angefallen und verwundet, 1678 ist unter dem Jeschkenberge der letzte Bär getödtet worden.

Auch die Wölfe haben Andenken hinterlassen, vielleicht stehen sogar die Wolfgangkapellen am Fuße des Gebirges in Nieda, am Zehrbrunnen von Giehren, am Hausberge bei Hirschberg mit ihrer Herrschaft in Verbindung. Sicherlich aber der Name des Dorfes Wilke bei Nieda und in der Chronik von Friedeberg wird bezeugt, daß nach dem Brande des Städtchens 1641 auf einer Brandstätte am Markt eine vollkommen erhaltene Wolfsgrube sich gefunden habe. Noch im 18. Jahrhundert, in welchem keine Wölfe mehr vorhanden, waren die Wolfsgruben in der Lausitz so häufig, daß sie die Wildbahnen verdarben und Kurfürst Friedrich August 1720 bei 100 Dukaten Strafe gebot, sie zuzuschütten. Nur wo die Lehnbriefe sie ausdrücklich erlaubten, sollten sie noch fortbestehen dürfen.

Woher die ältesten menschlichen Bewohner stammten, läßt sich mit Bestimmtheit nicht angeben. Waren es vielleicht Vandalen? Aus Dio Cassius (55, 1) um 222 nach Chr. weiß man, daß das Gebirge, auf welchem die Elbe entspringt, das Vandalische hieß. Aber die Vandalen sind fortgezogen und der zurückgebliebene Rest ist unter den nachdrängenden Völkerschaften verschollen. Von ihrem früheren Aufenthalt an der Maeotis könnte man sich versucht fühlen, die Vorstellung des skythischen Fabelthieres, der goldbewachenden Greifen, hier am Gebirge zu erklären. Vielleicht auch stammen die uralten Bezeichnungen „die Steine, die Wiese“ von ihnen her. Die nachdrängenden Völkerschaften waren slavischer, nicht deutscher Abkunft; sie hießen, als die Polen sich hier festsetzten, die Boberane. Den alten Gau Boberane, wenigstens die untere Hälfte desselben von der Hainmauer (Nezwinche-Wolfsberg bei Nieda) und dem Dorf Wilke (Wolfsdorf) bis zum Wolfsberg und Wolfsdorf jenseit der Raßbach bei Goldberg, übersieht man auf den Höhen bei Flinsberg, z. B. dem Heusuder, und die Ostgrenze der Aussicht wird durch die hohe Gulie (= Golig, Kolige?), Falkenhainer Berge, Propsthainer Spitzberg, Wolfsberg gebildet. Der Wolfsberg bei Goldberg, welcher sich von der Ebene, etwa von Hainau, Liegnitz, her gesehen, sehr wenig von den Nebenbergen hervorhebt, erscheint hier als breite, vorspringende Bergwand, ähnlich wie die Tafelfichte von Zittau aus.